

Herbst 2023

PFARRINFO

DER PFARREI HEILIGE FAMILIE
KÖLN DÜNNWALD UND
HÖHENHAUS

**#Teilst du schon
oder nimmst du noch?**



6 Teilen
Eigentlich ist es ganz einfach



21 Begeisternd
Konzert zum Jubiläum

Tiefen: pixabay



23 Südfrankreich
Jugendreise im Sommer



9 Natur schützen
Kultur bewahren
Die Sternsinger helfen



24 Backen und Basteln
Kinderleichtes für St. Martin



12 Nicht nur Klamotten
Gut Sortiertes im Angebot

TEILEN

Gemeinde

Kultur

Im Veedel

Menschen

Termine ...

Editorial #Teilst du schon oder nimmst du noch?	5	Streiflicht Was war, was kommt – kurz berichtet	4	Eine (kleine) Geschichte Zum Nachdenken	16	Dörpsitzung Wat e Theater – wat e Jeckespill Kartenverkauf gestartet	22	Kinderseite Selbstgemachtes zum Martinsfest	24	Was kommt Die wichtigsten Termine bis Juni 2024	30
Der Heilige Martin Nicht nur den Mantel teilen	6	Termine im Advent Kommen, schauen, genießen, mitmachen	13	Buchtipp Menschen in einem Wiener Café	20	Jugendfahrt 2024 Wir campen im Süden Frankreichs	23	Willkommen Rüdiger Pohl Neuer Schwung für's Ehrenamt	26	Gottesdienste Alle Angebote im Überblick	31
Sternsinger*innen für Kinder in Amazonien	9	CAFE mittendrin Zeit zum Zuhören und miteinander teilen	14	Musik und Text Zum Ausklang der Weihnachtszeit	20	FERIEN ZU HAUSE Zwei Wochen mit Spiel, Spaß und Spannung	26	Auf einen Kaffee Mit Lukas Bitzer im OT Haus der Jugend	28	Kontakt / Öffnungszeiten Wo und wann Sie uns erreichen	32
Den Mantel teilen Wo die Dankbarkeit groß ist	10	The Chosen Jesus ist uns wichtig	15	Happy Day Es war ein Fest für Chor und Gäste	21					Impressum	31
Klamöttchen Mäntel und mehr	12										

STREIFLICHT

Wichtiges in Kürze

Mitmachen! Neue Verteiler*innen gesucht

Wir freuen uns sehr, dass wir Ihnen und euch zweimal im Jahr mit unserer Pfarrinfo „ein Stück Gemeinde“ nach Hause bringen können.

DANKE

an alle, die das durch ihr Engagement möglich machen, ob als Verteiler*in, Redaktionsmitglied, Korrekturleser*in oder Pfarrsekretärin. Damit dies auch weiter gelingt, suchen wir weiterhin NEUE VERTEILER*INNEN. Sie können einzelne oder auch mehrere Straßen übernehmen. Bitte melden Sie sich bei Interesse im Pastoralbüro (Kontakt siehe Rückseite).

Abschied und Neubeginn

In der **Kita St. Johann Baptist** hat es im Sommer einen Wechsel der Kitaleitung gegeben. Jennifer Hüssler hat eine neue berufliche Aufgabe bei einem anderen Träger begonnen und die Leitung unserer Kita wurde von Stefanie Ruhe übernommen.

Als **Küster** wirkt seit 1. Oktober Finn Stallberg vor allem an den Kirchorten Zur Heiligen Familie und St. Hermann-Joseph mit. Im **Pastoralbüro** haben wir im September Annette Hirsch verabschiedet und neu begrüßen durften wir Catrin Lückerath, die seit 1. Oktober das Team der Pfarramtssekretärinnen verstärkt.

Allen genannten wünschen wir alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft und den Neuen sagen wir nochmals:
HERZLICH WILLKOMMEN!

Andreas Schöllmann

Immer gut informiert

Sie möchten über Angebote, Veranstaltungen und besondere Gottesdienst unserer Gemeinde immer gut informiert sein? Dann folgen Sie uns gerne auf Instagram (@hl.familie). Sie finden uns direkt über den QR-Code. Ebenso finden Sie uns weiterhin in der DünwaldApp!



#Teilst du schon oder nimmst du noch?

Was zählt wirklich...?

Liebe Gemeinde,
liebe Freunde und Nachbarn!

Kennen Sie das auch? In der letzten Zeit fällt es mir wieder häufig auf:

- Menschen schnippen gedankenlos ihren Zigarettenstummel einfach auf die Straße.
- Auf dem Parkplatz am Supermarkt parken immer öfter Personen ihr Auto auf dem Parkplatz, der eigentlich für Eltern mit kleinen Kindern reserviert ist.
- An der Ampel werden haltende Autos noch über die Gegenspur überholt, obwohl schon rot ist.
- Im Bus oder in der Bahn wird nur noch selten älteren Menschen oder schwangeren Frauen ein Sitzplatz freigemacht.
- Der Müll wird einfach irgendwie in die Tonnen geworfen, ohne sich an die Regeln der Mülltrennung zu halten.

Aber wie verhalten wir uns als Christ*innen eigentlich?

Dein Handeln zählt

Dass wir glauben, sollte auch an unserem Handeln erkennbar sein! So steht es unter anderem im Jakobusbrief – dort heißt es:

Was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: „Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!“ ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.

Zeigen was zählt

Wir können uns immer neu fragen: Passt mein Handeln zu meinem Glauben oder sollte ich etwas anders machen? Wir können uns an den Heiligen orientieren,

deren Feste wir jetzt wieder feiern, wie Martin, Elisabeth, Nikolaus, Lucia oder der selige Adolph Kolping. Sie alle haben sich aus ihrem Glauben heraus für Menschen, die Hilfe brauchten, eingesetzt. Zeigen auch wir in konkreten Situationen des Alltags was wirklich zählt:

- Gehen wir gut miteinander um.
- Helfen wir uns gegenseitig und teilen wir.
- Haben wir ein offenes Auge, Ohr und Herz füreinander.
- Verzeihen wir uns gegenseitig gemachte Fehler.
- ...

So wird unser Glaube durch unsere Taten sichtbar und lebendig! Genauso wie es durch viele Menschen bei uns schon gelebt wird. Menschen engagieren sich und teilen ihre Zeit, um anderen Gutes zu tun. Zum Beispiel wirken sie im Café mittendrin und im Familientreff Klamöttchen. Sie organisieren tolle Ferienwochen für Kinder in Dünwald und Höhenhaus oder sie erfreuen die Menschen durch Musik und Gesang. Sie verbinden sich im Gebet und sie ermöglichen frohe Stunden im Fastelovend. Danke für so viel Gutes, das Sie und Ihr ermöglicht! Viel Freude nun beim Lesen und Entdecken dieser Ausgabe!



Ihr Andreas Schöllmann,
Pastoralreferent



Der Heilige Martin und wir

Liebe Leser*innen,

im November feiern wir besonders im Rheinland einen Heiligen: St. Martin!

In den Kitas und Schulen werden Laternen gebastelt, Gottesdienste zum Thema gefeiert und es finden kleine und große Martinsumzüge statt. Nach den Umzügen gehen Kinder oder manchmal auch Erwachsene von Haustür zu Haustür und singen Martinslieder. Als Dankeschön bekommen sie Süßigkeiten geschenkt. Nicht zu vergessen ist auch das Weckmann-Essen, wo vielerorts ein großer Weckmann geteilt wird. Der trübe, nasse oder von Manchen auch oft depressiv empfundene November wird durch das Licht der Laternen und durch Gesang etwas erhellt.

Wer war St. Martin und was hat ihn ausgemacht?

Martin wird um 316/317 in Ungarn geboren und wird ebenso wie sein Vater Offizier. Bereits während seiner Dienstzeit im Militär beginnt er mit einer dreijährigen Vorbereitung auf seine Taufe. Nach der bekannten Mantelteilung kehrt er der Militärlaufbahn den Rücken zu und wird Mönch. Als der Bischof von Tours stirbt, wird Martin zu seinem Nachfolger ernannt. Martin stirbt am 8. November 397 und wird am 11. November 397 beigesetzt. Bei seiner Beerdigung sind sehr viele Gläubige gegenwärtig.

Zunächst wurde über seinem Grab eine kleine Kapelle errichtet, die sich nach und nach zu einer großartigen Basilika gestaltete; der Ort wurde zu einer großen Pilgerstätte, der bis ins späte Mittelalter hinein, einer der wichtigsten Pilgerorte des Christentums wurde. Martin erreichte als Erster nicht durch den Märtyrertod den Heiligenstand, sondern durch sein beispielhaftes Leben. Er lebte, was er predigte! Bescheiden als betender Mönch, wandte er sich der Seelsorge zu. Als er Bischof wurde, versuchte er seinen Einfluss

als Bischof für die Menschen beim Kaiser geltend zu machen. Interessant ist, dass nicht das Datum seines Todes, sondern der Tag seiner Beisetzung als hoher Festtag zu Ehren des Heiligen Martin begangen wird.

Bemerkenswert ist auch, dass der 11.11. der Vorabend zum Adventsfasten ist, ein Tag also, an dem in früherer Zeit noch einmal ausgiebig gegessen und getrunken werden konnte, ehe die Fastenzeit zum Adventsfasten begann. Im Laufe der Geschichte kamen immer mehr Traditionen und Bräuche um St. Martin hinzu.

Die Botschaft von Martin klingt bis heute nach und ist aktueller, denn je: Wer teilt gewinnt! Dabei wendet sich der Blick von einem Selber auf den Nächsten.

Teilst du schon oder nimmst du noch?

So lautet der Titel unserer Pfarrinfo. Was können wir teilen? Einige Gedanken dazu möchte ich gerne mit Ihnen teilen, die an einen Text von Johannes Hansen angelehnt sind:

Brot teilen

Wer sein seinen Proviant auf einem Ausflug vergessen hat oder weniger mitgenommen hat, um seinen Hunger zu stillen, weiß, wie gut es tut, wenn es einen anderen Menschen gibt, der seinen Proviant teilt. Doch wieviel Brot bin ich bereit der Menschheitsfamilie abzugeben?

Worte teilen

Worte können verletzen, sie können aber auch genauso hilfreich sein, sie können trösten, aufbauen und meinen Nächsten wiederaufrichten! Welche Worte wähle ich wie und wann? Welche Worte möchte ich an meinen Nächsten weitergeben?



Foto: pixabay_pfarbrieftservice

Martin heute

Der Martin unserer Zeit reitet auf keinem Schimmel. Er fährt mit dem Auto, dem Rad, vielleicht auch auf Rollerblades. Oder er geht zu Fuß. Heute wie damals begegnet er vielen Menschen in Not. Selten ist es ein frierender Bettler im Schnee.

Doch einen wärmenden Martinsmantel braucht heute auch noch manch anderer, der eine andere bittere Kälte spürt: die Kälte aus Gleichgültigkeit, Lieblosigkeit, aus Missverständnissen, Streit, Trennung, aus Entfremdung, Ausgrenzung, Verachtung, die Kälte aus Wortlosigkeit, Einsamkeit.

Heute wie damals braucht es den Martin, der hinschaut, der Not wahrnimmt und seinen Mantel teilt: den Mantel der Güte und Nähe, den Mantel der Sorge und Anteilnahme, den Mantel tatkräftiger Hilfe.

Der Martin unserer Zeit heißt vielleicht Bernd oder Jürgen, Inge oder Brigitte. Und vielleicht heißt er wie ich oder du.

Gisela Balttes, www.impulstexte.de. In: Pfarbrieftservice.de

Leid teilen

Geteiltes Leid, ist halbes Leid, sagt ein altes Sprichwort. Wie kann das in einer Gesellschaft, in der Leid eine untergeordnete Rolle spielt und Menschen funktionieren müssen, gelingen? Wie gehe ich mit dem Leid Anderer um? Höre ich zu oder denke ich an etwas anderes, wenn ein Mensch vor mir steht und mir sein Leid klagt. Bin ich überhaupt bereit, ein offenes Ohr für das Leid der anderen Menschen zu haben? Welche Räume in unserer Gesellschaft gibt es, um Leid zu mildern oder sich des Leids anzunehmen?

Licht teilen

Das kann bedeuten, meinen Nächsten wahrzunehmen und zu schauen, was er braucht, wenn er vor mir steht. Licht sein kann bedeuten, Freude in die Welt zu bringen, was sich in verschiedener Weise äußern kann und auch und gerade im November so, wie es viele Kinder machen, indem sie ihre Laternen nehmen und singen gehen und so Licht werden. Und somit schließt sich der Kreis rund um die Gedanken um St. Martin.

Wir wünschen Ihnen eine frohe, lichterfüllte und gesegnete Martins-, Advents- und Weihnachtszeit.

Für das Pastoralteam
Johanna Dudek

Die Infos zu St. Martin sind entnommen aus: martin-von-tours.de
Ein Tipp für alle, die mehr rund um St. Martin wissen möchten.

Sternsinger

TEILEN MIT DER GANZEN WELT

Gemeinsam für unsere Erde

VON ANDREAS SCHÖLLMANN

Anfang Januar 2024 werden die Mädchen und Jungen wieder in den Gewändern der Heiligen Drei Könige und mit dem Kreidezeichen den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu Ihnen bringen. Gleichzeitig sammeln sie dabei für Not leidende Kinder in aller Welt.

„Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“ heißt das Leitwort der 66. Aktion Dreikönigssingen, die Beispielregion ist Amazonien. Der Schutz von Umwelt und Kultur steht im Mittelpunkt und es wird im Rahmen der Aktion deutlich, vor welchen Herausforderungen Kinder und Jugendliche in Amazonien stehen. Sie zeigt, wie die Projektpartner der Sternsinger*innen junge Menschen dabei unterstützen, ihre Umwelt und ihre Kultur zu schützen. Zugleich verdeutlicht die Aktion, dass Mensch und Natur am Amazonas und überall auf der Welt eine Einheit bilden. Die Sternsinger*innen werden ermutigt, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für ihr Recht auf eine gesunde Umwelt einzusetzen. Mit den gesammelten Spenden fördert die Aktion Dreikönigssingen weltweit Kinderprojekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pastoral, Ernährung, soziale Integration und Nothilfe.

Unsere Spenden helfen

Durch den Einsatz unserer Sternsinger*innen kommt der Segen zu Ihnen nach Hause und Ihre Spende wird zum Segen für viele Kinder. Mit unseren Spenden wird über das Kindermissionswerk auch im kommenden Jahr das Schulprojekt der Amigonianer in Abidjan, der Hauptstadt der Elfenbeinküste in Westafrika unterstützt.

Sie möchten besucht werden?



SCAN ME

Die nächste Aktion findet am 6. Januar 2023 statt. Die Sternsinger*innen kommen gerne zu Ihnen. Melden Sie sich einfach über unsere Homepage (www.heilige-familie-koeln.de) an oder scannen Sie den QR-Code.



Werde Sternsinger*in!



Machst du mit, wenn eine halbe Million Sternsinger den Menschen in Deutschland den Segen bringen? Möchtest du mithelfen, dass es Kindern in Not besser geht?

Wir suchen für die Sternsingeraktion möglichst viele Mädchen und Jungen (Alter: 8-14 Jahre).

Sternsingeraktion
6. Januar 2024 | 9.00 Uhr

Infos zur Aktion und Anmeldung erhältst du bei johanna.dudek@heilige-familie-koeln.de oder andreas.schoellmann@heilige-familie-koeln.de

Foto: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“

Den Mantel teilen

VON GERT NISIUS

Wer auf der Straße lebt, muss sich gut auskennen. Er muss wissen wie er an Essen, einen Schlafplatz und Geld kommt.

Gesundheit, die Beschaffung von Kleidung und Körperpflege sind weitere Herausforderungen für Menschen ohne festen Wohnsitz.

Das Johanneshaus in der Kölner Südstadt hat eine jahrzehntelange Tradition in der Unterbringung, Versorgung und Betreuung wohnungsloser Männer. Neben einer Notschlafstelle zur Unterbringung Obdachloser, verfügt es über mehrere Fachabteilungen zur Beheimatung und Resozialisierung von Männern mit verschiedenen psychischen und sozialen Problemen.

Zur medizinischen Versorgung von Männern, die auf Kölns Straßen „Platte machen“, bietet das Gesundheitsamt der Stadt Köln im Johanneshaus an den Werktagen vormittags Sprechstunden an.

Eine weitere, wichtige Einrichtung, die das Johanneshaus für wohnungslose Männer anbietet, ist seine

Kleiderkammer. Direkt hinter dem Haupteingang, über dessen niedriger und ziemlich abgetretener Türschwelle der heilige Martin seinen Mantel teilt, geht es wenige Stufen zur Kleiderkammer herab. Diese ist montags, mittwochs und freitags jeweils von 08.00 bis 11.00 Uhr geöffnet. In dieser Zeit suchen täglich bis zu fünfzig Männer die Kleiderkammer auf, um sich dort mit sauberer Kleidung zu versorgen, sich zu duschen oder die eigene Kleidung waschen zu lassen.

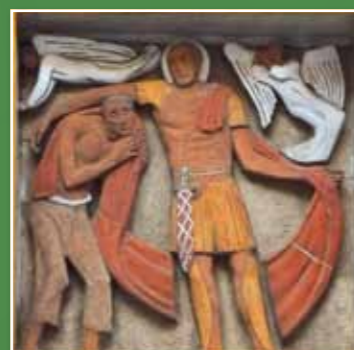
Neben den Lagerräumen für die Kleidung und der Ausgabestelle befindet sich dort auch ein Sanitärbereich mit mehreren Dusch- und Bademöglichkeiten.

Nicht alle Besucher der Kleiderkammer sprechen gut Deutsch, aber alle werden freundlich angesprochen und, wenn immer möglich, entsprechend ihrer Bedürfnisse versorgt.

Alle Bekleidung, die von den Mitarbeitern der Kleiderkammer ausgegeben wird, stammt aus Spenden, die an das Johanneshaus zu diesem Zweck übergeben wurden. Auf diesem Weg finden viele gute Kleidungsstücke einen dankbaren Zweitverwerter.

Kleiderspenden (bitte nur Herrenbekleidung) können jederzeit an der Pforte des Johanneshauses, Annostr. 11, 50678 Köln abgegeben werden.

Weitere Informationen über das Johanneshaus Köln und seine Schwestereinrichtungen finden Sie auf der Internetseite der Johannesbund gGmbH.



Fotos: Gert Nisius



Teilen macht Freude

„#Teilst du schon oder nimmst du noch?“
Diese Frage ist im „Klamöttchen“
sehr leicht zu beantworten.

VON BETTINA SCHEIDT

Ohne eine große Bereitschaft zum „Teilen & Geben“, würde es den Familientreff und Kindersachen-Second-hand-Laden in dieser Form nicht geben. Das „Projekt Klamöttchen“ lebt vor allem durch seine wunderbaren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen auf der einen Seite und die vielen netten Kund*innen auf der anderen Seite. Die Mitarbeiter*innen teilen zuallererst ihre Zeit. Dazu

bei steht nicht der maximale Gewinn im Vordergrund. Ressourcen teilen, Vorhandenes wiederverwenden statt Neues zu produzieren und einen kleinen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und Umweltschutz leisten. Das ist uns wichtig. Und diese Einstellung teilen wir mit unseren Kund*innen - die, die kaufen und die, die verkaufen oder uns ihre nicht mehr benötigten Sachen spenden.

Geteilt wird bei uns aber noch viel mehr: Angefangen bei im Haushalt überzähligen Papier- und Kunststofftaschen, die zum erneuten Einsatz kommen, über die vielen Romane aus unserem Bücherschrank im Eingangsbereich, die gerne auf Reisen gehen, bis zu der einen oder anderen Münze, mit der unser Sparschwein gefüttert wird. Auch unsere Autor*innen lesen bei den Bücherlesungen kostenlos aus ihren Büchern und unsere Kurse werden mit viel Liebe für kleines Geld angeboten.

Zum Schluss noch ein Zitat und ein Ausblick: Zuletzt sagte ein junger Vater, der das erste Mal im Laden war, etwas ganz Wunderbares über das Klamöttchen: *„Toll, dass es das gibt! Wenn es das nicht geben würde, müsste es ganz dringend erfunden werden. So ein Klamöttchen sollte es in jedem Stadtteil geben.“*

Das freut uns sehr und die Kirchengemeinde darf -als unser Träger- stolz darauf sein, dass wir nächstes Jahr im Februar schon unseren 10. Geburtstag feiern! Eines teilen wir dann auf jeden Fall: FREUDE! Und ein kleines Fest und Geburtstagskuchen gibt es ganz sicher auch ...

kommen Begeisterung, Kreativität, Kontaktfreudigkeit und der Wille etwas Gutes zu tun. Einige arbeiten schon seit vielen Jahren zusammen. Man ist ein Team, manche sind befreundet. Hier werden auch Gedanken zu „Gott und der Welt“ ausgetauscht. Es wird Schönes geteilt, wie die Vorfreude auf ein neues Enkelkind, und es werden auch Sorgen aller Art geteilt. Manchmal gibt man sich gegenseitig Tipps und Ratschläge, manchmal hilft es Trost zu spenden oder Mut zu machen und manchmal kann man nur zuhören und Anteil nehmen.

Unsere Kund*innen teilen mit uns in erster Linie „Klamöttchen“. Schöne und gut erhaltene Kindersachen finden bei uns neue Liebhaber. Da-



Fotos: Bettina Scheidt

Illustrationen: pixabay



Im Advent

2. Dezember
**Dünnwalder
Weihnachtsdorf**

Am Samstag vor dem 1. Advent (2.12.2023) wird Dünnwald wieder in einen vorweihnachtlichen Ort verwandelt. Wie in den vergangenen Jahren und ähnlich der sehr erfolgreichen Hofflohmärkte wird es an vielen größeren und kleineren Orten in Dünnwald weihnachtliche Angebote und Aktionen geben. Ausschank von Glühwein, Verkauf von Keksen, Waffeln und anderen Leckereien, Stände von Kunsthandwerker*innen, musikalische oder künstlerische Darbietungen erwartet alle Gäste. Wir öffnen als Gemeinde unsere Familienkirche St. Hermann-Joseph mit Aktionen für die ganze Familie sowie mit musikalischen Beiträgen am späten Nachmittag.

Wo **Dünnwald**
Wann **2. Dezember**

5. Dezember
**Nikolaus, komm(t)
in unser Haus...**

Am 5. Dezember erwarten wir wieder den Besuch des Heiligen Nikolaus an unserer Nikolauskirche in Dünnwald. Wir beginnen um 18 Uhr und es erwarten euch Lieder, Geschichten, Musik und Gedichte und natürlich ein großer Sack mit Geschenken. Wir freuen uns auf euch Kinder, Eltern, Großeltern und alle, die den Besuch des Heiligen Nikolaus nicht verpassen möchten!

Wo **Nikolauskirche**
Wann **18.00 Uhr**

16. Dezember
**Weihnachtsbaum-
verkauf**

Auch in diesem Jahr bietet sich die Gelegenheit, den passenden Baum zum Fest (ob klein, mittel oder groß) bei den Messdienern auf dem Kirchvorplatz der Kirche Zur Heiligen Familie zu erstehen und damit die Mädchen und Jungen unserer Messdienergruppen ideell und finanziell zu unterstützen. Der Verkauf beginnt am 16. Dezember (Samstag) um 9.00 Uhr.

Wo **Kirchvorplatz der Kirche
Zur Heiligen Familie**
Wann **16. Dezember
Samstag 9.00 Uhr**

16. Dezember
**Mess op Kölsch
em Advent**

*Freut üch all, unse Här kütt bahl,
noch ens sagen ich, freut üch all.*

Mit der traditionellen Mess op Kölsch em Advent eröffnet sich auch in diesem Jahr die Möglichkeit, auf besondere (kölsch-katholische) Weise innezuhalten und - in freudiger Erwartung des Weihnachtstfestes - zur Ruhe zu kommen. Die Gemeinde darf dabei nach Herzenslust auf Kölsch beten und auch singen.

Wo **Zur Heiligen Familie**
Wann **16. Dezember | 18.00 Uhr**



Unser Kaffeespendentafel

Wir teilen den Kaffee, den Platz am Tisch und die Zeit zum Zuhören ...

VON RALF DIESSNER

von „Kölsch Hätz“, der Nachbarschaftshilfe von Dünwald und Höhenhaus. Das Team koordiniert die Anfragen von Menschen, die besucht, begleitet oder unterstützt werden wollen für einen Spaziergang, bei kleineren Besorgungen oder zu einem Besuch im Café. Sie werden an Freiwillige vermittelt, die ein paar Stunden Zeit pro Woche mit anderen teilen wollen. Auf die Frage an Dagmar, die sich seit sie in Rente ist bei der Nachbarschaftshilfe engagiert, was denn das Besondere an der Arbeit bei Kölsch Hätz ist, sagt sie: „– weil ich das Herz spüre! Es freut sich jemand, wenn ich komme und die Menschen sind dankbar, dass andere da sind.“ Und Rainer, der schon seit über acht Jahren bei Kölsch Hätz mitmacht, ergänzt: „Bei Kölsch Hätz ist das Besondere, dass man mit so vielen unterschiedlichen Menschen zusammenkommt und man den Menschen einfach Zeit schenkt und ihnen zuhört, sie ernst nimmt und ihnen vielleicht bei einem Problem helfen kann“. Immerhin etwa 30 Freiwillige sind es in Dünwald und Höhenhaus, die regelmäßig die Menschen im Veedel besuchen und ein Stück Alltag miteinander teilen. Seit Gründung des CAFE mittendrin vor nunmehr fast 15 Jahren ist auch die Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz als wichtige Anlaufstelle und Ergänzung im CAFE mittendrin dabei.

CAFE mittendrin und Kölsch Hätz: den Kaffee, den Platz am Tisch und die Zeit zum Zuhören miteinander teilen – das ist das Konzept.

Öffnungszeiten CAFE mittendrin

Mo und Mi: 9.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr
Di und Do: durchgehend 9.00 - 17.00 Uhr
Fr: vormittags 9.00 - 12.00 Uhr

Sprechstunde Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen

Donnerstag 15:00 - 17:00 Uhr
oder telefonisch 0221-57 00 72 58

Und wenn sie selber ihre Zeit mit anderen teilen und mitmachen wollen, sprechen Sie das Team gern an.



Kölsch Hätz-Treffen im Hinterhof des CAFE mittendrin

Donnerstag ist Waffeltag im CAFE mittendrin. In der Sofaecke sitzen heute einige Mütter, während sich ihre Kinder in der Spielecke beschäftigen. Dazwischen gibt's Waffeln mit Kirschen und Sahne. Hinter der Theke stehen Elke und Renate, sie arbeiten ehrenamtlich einmal die Woche im CAFE mittendrin. „Es sind die netten Leute, mit denen man hier zusammenkommt. Alles sehr nette Kolleginnen, mit denen man gern zusammen Thekendienst macht,“ sagt Elke, die seit Anfang des Jahres im CAFE mitarbeitet. „Und es ist die bunte Mischung der Gäste, die hierherkommen,“ ergänzt Renate. Sie ist schon seit über fünf Jahren im Team als Ehrenamtliche dabei. „Es kommen alle möglichen Leute: Jung und alt, reich und arm, allein oder als Gruppe an den großen Tisch“. Viele kommen regelmäßig ins CAFE mittendrin. Entweder sie verabreden sich zu einem opulenten Frühstück oder sie trinken nur mal eben einen Kaffee – und für einen Kaffee reicht es immer, denn es gibt auch für diejenigen Kaffee, die bei jedem Euro genau überlegen müssen, wie sie ihn ausgeben. An der Kaffeespendentafel kann man seinen Kaffee mit Gästen teilen, die sich eigentlich keinen Cafébesuch leisten können. Der große Tisch ist das Besondere im CAFE mittendrin. Er steht direkt am Eingang, ist immer freundlich gedeckt und lädt ein, sich zu setzen und miteinander ins Gespräch zu kommen – auch wenn man sich noch nicht kennt. Viele setzen sich bewusst an diesen Tisch und teilen ihren Platz mit ihrem Tischnachbarn – so manche Bekanntschaft ist hier schon geschlossen worden. Während im CAFE der Bewirtungsbetrieb läuft, sitzt im hinteren Büroraum das Team

Lifestyle Jüngerschaft Die Basis unseres Lebens mit Gott

Jüngerschaft ist ein Modell, welches Jesus selbst gewählt hat. Jesus macht Jünger und zeigt uns: Jede*r Christ*in braucht gelebte Jüngerschaft. Zur Zeit Jesu war es einleuchtend, wie Jüngerschaft funktioniert. Jesus rief unterschiedlichste Menschen zusammen, die dann gemeinsam Jesus nachfolgten. Sie lernten von ihm und gaben seine Botschaft mit Freude und großen Freimut weiter.

So funktioniert „Jüngerschaft“ in unserer Gemeinde:

Fun

Freude und eine gute gemeinsame Zeit sind ein zentraler Bestandteil des christlichen Lebens. Daher sind sie auch mehr als relevant in unserer Gemeinde und in unserem ganz persönlichen Leben mit Gott.

Katholisch

Heilige Messe, eucharistische Anbetung, das Rosenkranzgebet, Lobpreis haben einen zentralen Platz und wird „Holy Hour“ genannt. Eine gute Beziehung ohne Kommunikation kann nicht gelingen. Für eine gelebte Jüngerschaft ist deshalb das Gebet (Gespräch mit Gott) unverzichtbar und sinnerfüllend.

Regelmäßigkeit

Alle zwei Wochen treffen wir uns an einem Donnerstagsabend und haben so die Möglichkeit uns regelmäßig zu sehen und auszutauschen.



Lehreinheiten

Im Anschluss an die „Holy Hour“ gibt es einen kleinen Input, der aus persönlichen Zeugnissen, der Bibel und dem Katechismus der katholischen Kirche (KKK) besteht. Es ist wichtig sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen und sich mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen: Wie kann ich Gottes Stimme hören? Hat der Glaube eine Relevanz in meinem alltäglichen Leben? Ist für Gott wirklich alles möglich?

Kleingruppen

Die Kleingruppen sind ein weiteres Herzstück von „Jüngerschaft“. Dort hat jede*r die Chance die persönlichen Gedanken, Fragen oder Probleme zum Ausdruck zu bringen und das aktuelle Thema weiter zu vertiefen. In unserer Gemeinde verbinden wir die Kleingruppen mit der Serie „The Chosen“. Nachdem wir eine Folge geschaut haben, setzen wir uns in kleinen Gruppen zusammen und tauschen uns mit Hilfe von Impulsfragen über die Serie aus. Eine Frage war beispielsweise: **Wo hast du in einer schwierigen Situation Gottes konkrete Hilfe erfahren?**

Socialising

Gemeinschaft ist ein unverzichtbarer Teil des christlichen Lebens. Sowohl beim Format „The Chosen“ als auch bei der „Holy Hour“ kosten wir diesen Aspekt auf unterschiedlichste Art aus: gemeinsames Essen, herzlich wie süß, gemeinsamer Lobpreis, alle packen beim Aufbauen und Aufräumen an, es wird auch schonmal getanzt, oder ins Kino gegangen,...

Neuland

„Jüngerschaft“ ist ein Abenteuer: Gott mit und durch anderen besser kennenlernen, durch seine Augen auf das eigene Leben zu sehen und zu entdecken, welche Vision ER für DEIN Leben hat... Eines ist sicher: ER hat Großes mit DIR vor – entdecke die Fülle!

VON JOHANNA KÜSTER

Unser Instagram Account 
The Chosen
Der Abend Passend zur Serie
Pfarrei: Heilige Familie (Köln Dünwald/Höhenhaus)

Fotos: Gerth Medien-Verlag



Foto: Finn Käsbach



Die kleinen Leute von Swabedoo

Verfasser unbekannt

Vor langer, langer Zeit lebten kleine Leute auf der Erde. Die meisten von ihnen wohnten im Dorf Swabedoo, und sie nannten sich Swabedoodahs. Sie waren sehr glücklich und liefen herum mit einem Lächeln bis hinter die Ohren und grüßten jedermann.

Was die Swabedoodahs am meisten liebten, war, einander warme, weiche Pelzchen zu schenken. Ein jeder von ihnen trug über seiner Schulter einen Beutel und der Beutel war angefüllt mit weichen Pelzchen. So oft sich Swabedoodahs trafen, gab der eine dem anderen ein Pelzchen. Es ist sehr schön, einem anderen ein warmes, weiches Pelzchen zu schenken. Es sagt dem anderen, dass er etwas Besonderes ist. Es ist eine Art zu sagen „Ich mag Dich!“ Und ebenso schön ist es, von einem anderen ein solches Pelzchen zu bekommen. Du spürst, wie warm und flaumig es an deinem Gesicht ist, und es ist ein wundervolles Gefühl, wenn du es sanft und leicht zu den anderen in deinen Beutel legst. Du fühlst dich anerkannt und geliebt, wenn jemand dir ein Pelzchen schenkt, und du möchtest auch gleich etwas Gutes, Schönes tun. Die kleinen Leute von Swabedoo gaben und bekamen gern weiche, warme Pelzchen, und ihr gemeinsames Leben war ganz ohne Zweifel sehr glücklich und fröhlich.

Außerhalb des Dorfes, in einer kalten, dunklen Höhle, wohnte ein großer, grüner Kobold. Eigentlich wollte er gar nicht allein dort draußen wohnen, und manchmal war er sehr einsam. Er hatte schon einige Male am Rand des Dorfes gestanden und sich gewünscht, er könnte dort mitten unter den fröhlichen Swabedoodahs sein, aber er hatte nichts, was er hätte dazutun können und das Austauschen von warmen, weichen Pelzchen hielt er für einen großen Unsinn. Traf er einmal am Waldrand einen der kleinen Leute, dann knurrte er nur Unverständliches und lief schnell wieder zurück in seine feuchte, dunkle Höhle.

An einem Abend, als der große, grüne Kobold wieder einmal am Waldrand stand, begegnete ihm ein freundlicher kleiner Swabedoodah. „Ist heute nicht ein schöner Tag?“ fragte der Kleine lächelnd. Der grüne Kobold zog nur ein grämliches Gesicht und gab keine Antwort. „Hier, nimm ein warmes, weiches Pelzchen“, sagte der Kleine, „hier ist ein besonders schönes. Sicher ist es für Dich bestimmt, sonst hätte ich es schon lange verschenkt.“ Aber der Kobold nahm das Pelzchen nicht. Er sah sich

erst nach allen Seiten um, um sich zu vergewissern, dass auch keiner ihnen zusah oder zuhörte, dann beugte er sich zu dem Kleinen hinunter und flüsterte ihm ins Ohr: „Du, hör mal, sei nur nicht so großzügig mit deinen Pelzchen. Weißt du denn nicht dass du eines Tages kein einziges Pelzchen mehr besitzt, wenn du sie immer so einfach an jeden, der dir über den Weg läuft, verschenkst?“

Erstaunt und ein wenig hilflos blickte der kleine Swabedoodah zu dem Kobold hoch. Der hatte in der Zwischenzeit den Beutel von der Schulter des Kleinen genommen und geöffnet. Es klang richtig befriedigt, als er sagte: „Hab ich es nicht, gesagt! Kaum mehr als 217 Pelzchen hast du noch in deinem Beutel. Also, wenn ich du wäre: ich würde vorsichtig mit dem Verschenken sein!“ Damit tappte der Kobold auf seinen großen, grünen Füßen davon und ließ einen verwirrten und unglücklichen Swabedoodah am Waldrand zurück. Er war so verwirrt, so unglücklich, dass er gar nicht darüber nachdachte, dass das, was der Kobold da erzählte, überhaupt nicht sein konnte. Denn jeder Swabedoodah besaß einen unerschöpflichen Vorrat an Pelzchen. Schenkte er ein Pelzchen, so bekam er sofort von einem anderen ein Pelzchen, und dies geschah immer und immer wieder, ein ganzes Leben lang. Wie sollten dabei die Pelzchen ausgehen?

Auch der Kobold wusste das, doch er verließ sich auf die Gutgläubigkeit der kleinen Leute. Und noch auf etwas anderes verließ er sich, etwas, was er an sich selbst entdeckt hatte, und von dem er wissen wollte, ob es auch in den kleinen Swabedoodahs steckte. So belog er den kleinen Swabedoodah ganz bewusst, setzte sich in den Eingang seiner Höhle und wartete.

Vor seinem Haus in Swabedoo saß der kleine, verwirrte Swabedoodah und grübelte vor sich hin. Nicht lange, so kam ein guter Bekannter vorbei, mit dem er schon viele warme, weiche Pelzchen ausgetauscht hatte. „Wie schön ist dieser Tag!“ rief der Freund, griff in seinen Beutel, und gab dem anderen ein Pelzchen. Doch dieser nahm es nicht freudig entgegen, sondern wehrte mit den Händen ab. „Nein, nein! Behalte es lieber,“ rief der Kleine, „wer weiß, wie schnell sonst dein Vorrat abnimmt. Eines Tages stehst du ohne Pelzchen da!“ Der Freund verstand ihn nicht, zuckte nur mit den Schultern, packte das Pelzchen zurück in seinen Beutel und ging mit leisem Gruß davon.

Aber er nahm verwirrte Gedanken mit, und am gleichen Abend konnte man noch dreimal im Dorf hören, wie ein Swabedoodah zum anderen sagte: „Es tut mir leid, aber ich habe kein warmes, weiches Pelzchen für Dich. Ich muss darauf achten, dass sie mir nicht ausgehen.“ Am kommenden Tag hatte sich dies alles im ganzen Dorf ausgebreitet. Jedermann begann, seine Pelzchen aufzuheben. Man verschenkte zwar immer noch ab und zu eines, aber man tat es erst nach langer, gründlicher Überlegung und sehr, sehr vorsichtig. Und dann waren es zumeist nicht die ganz besonders schönen Pelzchen, sondern die kleinen mit schon etwas abgenutzten Stelle.

Die kleinen Swabedoodahs wurden misstrauisch. Man begann, sich argwöhnisch zu beobachten, man dachte darüber nach, ob der andere wirklich ein Pelzchen wert war. Manche trieben es soweit, dass sie ihre Pelzbeutel nachts unter den Betten versteckten. Streitigkeiten brachen darüber aus, wie viele Pelzchen der oder der besaß. Und schließlich begannen die Leute, warme, weiche Pelzchen gegen Sachen einzutauschen, anstatt sie einfach zu verschenken. Der Bürgermeister von Swabedoo machte sogar eine Erhebung, wie viele Pelzchen insgesamt vorhanden waren, ließ dann mitteilen, dass die Anzahl begrenzt sei und rief die Pelzchen als Tauschmittel aus. Bald stritten sich die kleinen Leute darüber, wie viele Pelzchen eine Übernachtung oder eine Mahlzeit im Hause eines anderen wert sein müssten. Wirklich, es gab sogar einige Fälle von Pelzchenraub! An dämmerigen Abenden fühlte man sich draußen nicht mehr sicher, an Abenden, an denen früher die Swabedoodahs gern im Park oder auf den Strassen spazieren gegangen waren, um einander zu grüßen und um sich warme, weiche Pelzchen zu schenken.

Oben am Waldrand saß der große, grüne Kobold, beobachtete alles und rieb sich die Hände.

Das Schlimmste von allem geschah ein wenig später. An der Gesundheit der kleinen Leute begann sich etwas zu verändern. Viele beklagten sich über Schmerzen in den Schultern und im Rücken, und mit der Zeit befahl immer mehr Swabedoodahs eine Krankheit, die Rückgraterweichung genannt wird. Die kleinen Leute liefen gebückt und in schweren Fällen bis zum Boden geneigt umher. Die Pelzbeutelchen schleiften auf der Erde. Viele fingen an zu glauben, dass die Ursache ihrer Krankheit das Gewicht der Beutel sei, und dass es besser wäre, sie im Hause zu

lassen, und dort einzuschließen. Es dauerte nicht lange, und man konnte kaum noch einen Swabedoodah mit einem Pelzbeutel auf dem Rücken antreffen.

Der große, grüne Kobold war mit dem Ergebnis seiner Lüge sehr zufrieden. Er hatte herausfinden wollen, ob die kleinen Leute auch so handeln und fühlen würden wie er selbst, wenn er, wie das fast immer der Fall war, selbstsüchtige Gedanken hatte. Sie hatten so gehandelt! Und der Kobold fühlte sich sehr erfolgreich. Er kam jetzt häufiger einmal in das Dorf der kleinen Leute. Aber niemand grüßte ihn mit einem Lächeln, niemand bot ihm ein Pelzchen an. Stattdessen wurde er misstrauisch angestarrt, genauso, wie sich die kleinen Leute untereinander anstarrten. Dem Kobold gefiel das gut. Für ihn bedeutete dieses Verhalten die „wirkliche Welt“!

In Swabedoo ereigneten sich mit der Zeit immer schlimmere Dinge. Vielleicht wegen der Rückgraterweichung, vielleicht aber auch deshalb, weil ihnen niemand mehr ein warmes, weiches Pelzchen gab, starben einige Leute in Swabedoo.

Nun war alles Glück aus dem Dorf verschwunden. Die Trauer war sehr groß. Als der große, grüne Kobold davon hörte, war er richtig erschrocken. „Das wollte ich nicht“, sagte er zu sich selbst, „das wollte ich bestimmt nicht. Ich, wollte ihnen doch nur zeigen, wie die Welt wirklich ist. Aber ich habe ihnen doch nicht den Tod gewünscht.“

Er überlegte, was man nun machen könnte, und es fiel ihm auch etwas ein. Tief in seiner Höhle hatte der Kobold eine Mine mit kaltem, stacheligen Gestein entdeckt. Er hatte viele Jahre damit verbracht, die stacheligen Steine aus dem Berg zu graben und sie in einer Grube einzulagern. Er liebte dieses Gestein, weil es so schön kalt war und so angenehm prickelte, wenn er es anfasste. Aber nicht nur das: Er liebte diese Steine auch deshalb, weil sie alle ihm gehörten und immer, wen er davor saß und sie ansah, war das Bewusstsein, einen großen Reichtum zu besitzen, für den Kobold ein schönes, befriedigendes Gefühl.

Doch jetzt, als er das Elend der kleinen Swabedoodahs sah, beschloss er, seinen Steinreichtum mit ihnen zu teilen. Er füllte ungezählte Säckchen mit kalten, stacheligen Steinen, packte die Säckchen auf einen großen Handkarren und zog damit nach Swabedoo.

Wie froh waren die kleinen Leute, als sie die stacheligen, kalten Steine sahen! Sie nahmen sie dankbar an. Nun hatten sie wieder etwas, was sie sich schenken konnten. Nur: Wenn sie einem anderen einen kalten, stacheligen Stein gaben, um ihm zu sagen, dass sie ihn mochten, dann war in ihrer Hand und auch in der Hand desjenigen, der den Stein geschenkt bekam, ein unangenehmes, kaltes Gefühl. Es machte nicht so viel Spass, kalte, stachelige Steine zu verschenken wie warme, weiche Pelzchen. Immer hatte man ein eigenartiges Ziehen im Herzen, wenn man einen stacheligen Stein bekam. Man war sich nicht ganz sicher, was der Schenkende damit eigentlich meinte. Der Beschenkte blieb oft verwirrt und mit leicht zerstochnen Fingern zurück.

So geschah es nach und nach, immer häufiger, dass ein kleiner Swabedoodah unter sein Bett kroch, den Beutel mit den warmen, weichen Pelzchen hervorzog, sie an der Sonne ein wenig auslüftete, und, wenn einer ihm einen Stein schenkte, ein warmes, weiches Pelzchen dafür zurück gab. Wie leuchteten dann die Augen des Beschenkten! Ja, mancher lief schnell in sein Haus zurück, kramte den Pelzbeutel hervor, um auch an Stelle des stacheligen Steines ein Pelzchen zurückzuschicken. Man warf die Steine nicht fort, o nein! Es holten auch nicht alle Swabedoodahs ihre Pelzbeutelchen wieder hervor. Die grauen, stacheligen Steingedanken hatten sich zu fest in den Köpfen der kleinen Leute eingestekt. Man konnte es aus den Bemerkungen heraushören: Weiche Pelzchen? Was steckt wohl dahinter? Wie kann ich wissen, ob meine Pelzchen wirklich erwünscht sind? Ich gab ein warmes,

weiches Pelzchen, und was bekam ich dafür? Einen kalten, stacheligen Stein! Das soll mir nicht noch einmal passieren. Man weiß nie, woran man ist: heute Pelzchen, morgen Steine.

Wahrscheinlich wären wohl alle kleinen Leute von Swabedoo gern zurückgekehrt zu dem, was bei ihren Großeltern noch ganz natürlich war. Mancher sah auf die Säckchen in einer Ecke seines Zimmers, angefüllt mit kalten, stacheligen Steinen, auf diese Säckchen, die ganz eckig waren und so schwer, dass man sie nicht mitnehmen konnte, Häufig hatte man nicht einmal einen Stein zum Verschenken bei sich, wenn man einem Freund begegnete. Dann wünschte der kleine Swabedoodah sich im geheimen und ohne es je laut zu sagen, dass jemand kommen möge, um ihm warme, weiche Pelzchen zu schenken. In seinen Träumen stellte er sich vor, wie sie alle auf der Straße mit einem fröhlichen, lachenden Gesicht herumgingen und sich untereinander Pelzchen schenkten, wie in den alten Tagen. Wenn er dann aufwachte, hielt ihn aber immer etwas davon zurück, es auch wirklich zu tun. Gewöhnlich war es das, dass er hinausging und sah, wie die Welt „wirklich ist“!

Das ist der Grund, warum das Verschenken von warmen, weichen Pelzchen nur noch selten geschieht, und niemand tut es in aller Öffentlichkeit. Man tut es im geheimen und ohne darüber zu sprechen. Aber es geschieht! Hier und dort, immer wieder.

Ob Du vielleicht auch eines Tages ... ?

BUCHTIPP



Robert Seethaler Das Café ohne Namen

Wien im Jahr 1966: Der 31jährige Gelegenheitsarbeiter Robert Simon beschließt, seine Hilfsarbeiten auf dem Wochenmarkt aufzugeben und das Café am Marktplatz zu pachten. Mit seiner zupackenden und hilfsbereiten Art hat er einige gute Bekannte gewonnen und so wird das Café ein beliebter Treffpunkt für die Bewohner*innen des Viertels und für die Marktleute.

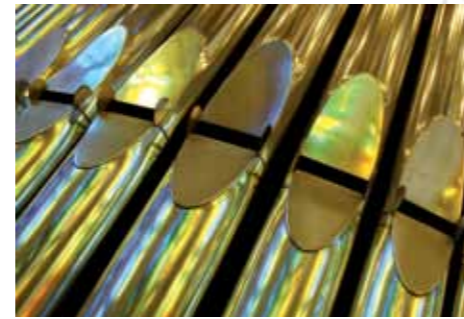
Robert teilt sich eine Wohnung mit einer wesentlich älteren Kriegerwitwe, die ihm eine angenehme und pragmatische Vermieterin und Mitbewohnerin ist. Als das Café im Winter wenig Zuspruch erfährt, schlägt sie den Verkauf von Punsch vor, was den Umsatz wieder aufwärts schnellen lässt.

Die Leser*innen tauchen tief in die Nachkriegsatmosphäre von Wien ein. Noch über 20 Jahre nach Kriegsende gibt es zu wenige Wohnungen, wenig Geld für einfache Leute, es kommen Geflüchtete, Gastarbeiter und Glücksritter aus Nachbarstaaten. Und doch versucht jede*r, aus seinem Wenigen ein kleines Glück zu herauszuziehen.

Alle Figuren werden lebensnah dargestellt und originell ausgeschmückt. Die Servierkraft Mila, ein ehemaliges Bauernmädchen. Der Kirmesboxer mit seinen Kumpanen, der im Prater Schaukämpfe absolviert. Der Metzger, dessen Frau ständig Kinder bekommt, damit sie eine Daseinsberechtigung hat. Der Säufer mit Ehrempfinden. Der Kunstmaler Mischa, der die Hände nicht von den Frauen lassen kann, obwohl er mit der Käsehändlerin liiert ist. Der Vermieter, der nicht geschäftstüchtig genug ist. Die Sekt trinkenden Damen, die alles und jeden kommentieren und dabei Einblick in ihre Befindlichkeiten von Vergangenheit und Gegenwart geben.

Verfall und Aufbruch nach den Kriegsjahren. Der Autor Robert Seethaler („Der Trafikant“) schafft es, diese Zeit anschaulich zu schildern und uns Geschichte hautnah mitzuteilen.
Marie Kotzian

MUSIK



Kirchenmusik A Ceremony of nine Lessons and Carols

Wann: Sonntag, 7. Januar 2024
18.00 Uhr

Wo: Zur Heiligen Familie

A Ceremony of nine Lessons and Carols ist eine aus England stammende Form eines Gottesdienstes zur Weihnachtszeit und besteht im Grundgerüst aus neun Lesungen, die im Wechsel mit weihnachtlicher (Chor-) Musik vorgetragen werden. Liturgische Eröffnung und Abschlussegens umrahmen das Ganze. Die Geschichte dieser Feier ist noch nicht so alt. 1880 erstmals von zwei anglikanischen Bischöfen im englischen Truro gefeiert, hat sie ab 1918 ihren festen Platz als Weihnachtsgottesdienst des Kings College in Cambridge, der alljährlich von der BBC weltweit übertragen wird.

Der Kirchenchor Zur Heiligen Familie, der JoBaHe-Chor und die Klangschmiede gestalten zusammen mit festlicher Orgelmusik musikalisch diesen Gottesdienst. Es kommen Werke von Mendelssohn, Neumann, Rutter, Willcocks u.a. vor.

Herzliche Einladung zu diesem schönen Gottesdienst zum Abschluss der Weihnachtszeit.
Henning Rubach

„Oh happy day“ erfüllt Klostermauern

Jubiläumskonzert des Chores „Mind the Gap“ in St. Nikolaus

In der gut gefüllten Kirche St. Nikolaus in Köln-Dünnwald feierte Mitte September der ökumenische Gospelchor „Mind the Gap“ sein 20-jähriges Bestehen mit einem großen Jubiläumskonzert. Begleitet von einer professionellen Band, deren umfangreiche Instrumentierung weit über das übliche Maß hinausging, und unter der musikalischen Leitung von Norman E. Kunz gab der Chor mit einem fast 2-stündigen Programm einen Überblick über sein aktuelles Repertoire. So wechselten sich Balladen mit fetzigen Rockstücken ab. Schon nach wenigen Liedern sprang der Funke auf die Besucher*innen über, die ausdrücklich animiert worden waren, mitzusingen und mitzusingen.

Pfarrerin Astrid Krall-Packbier von der evangelischen Terrsteegengemeinde hatte in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Chores für das kirchliche Leben und den Ortsteil Dünnwald hingewiesen. Auch die Gründerin des Chores Birgit Pape war extra aus Neustadt am Steinhuder Meer angereist, um die noch immer vorhandene Verbundenheit mit dem Chor zum Ausdruck zu bringen.

Das Finale des Konzertes bildete ein großer Mitsingblock, in dem bekannte Gospelstücke zur Aufführung kamen. Schon nach wenigen Takten verschmolzen Chor und Gäste zu einer großen musikalischen Gemeinschaft und ließen die über 900 Jahre alten Mauern der romanischen Kirche erklingen.

Über die vielen positiven Reaktionen der Gäste von nah und fern auf das Konzert freuten sich die Mitglieder des Chores auf der anschließenden After-Show-Party.

Wer Spaß daran hat, in so einem Chor einmal mitzusingen, ist herzlich eingeladen, unverbindlich bei einer Chorprobe vorbeizuschauen.

Wo: Evangelisches Gemeindezentrum,
Amselstraße 22.

Wann: Mittwoch, 20 Uhr

Christoph Herrmann



Foto: Christoph Herrmann

Dünnwald - Höhenhauser
 präsentiere: **Unsere
 Dörpsitzung**

**Wat e Theater –
 wat e Jeckespill**



Illustration: pixabay

Nach der Zwangspause durch Corona plant das Organisationsteam bereits in Hochtouren an „Unserer Dörpsitzung“.

Auch für die kommende Sitzung soll es ein buntes Programm aus lokalen Laien- und Profikarnevals Kräften geben, die den Karneval ins Veedel bringen. Damit setzt die Dörpsitzung einen Akzent zum immer weiter ausufernden kommerzialisierenden Partykarneval.

Bereits 2020 konnte die erste Auflage der Sitzung begeistern. Ursprünglich als Nachfolger der Pfarrsitzung der katholischen Gemeinde gedacht, soll sich die Dörpsitzung nun langfristig im regionalen Karneval etablieren.

Wer bodenständigen Karneval in Dünnwald/ Höhenhaus sucht ist hier genau richtig! Packen Sie die Pappnase raus und schunkeln Sie sich schonmal warm!






Freitag, 2. Februar 2024
Einlass 18.00 Uhr | Beginn 19.11 Uhr
Eintrittspreis: 25,00 Euro

Kartenvorbestellung ist ab sofort per E-Mail möglich an:
 vorstand@duennwalder.de

Wir freuen uns auf Euren Besuch!

Wer hat Lust uns im Team der Dörpsitzung zu unterstützen oder sich auf den Brettern der Bühne einzubringen? Es macht viel mehr Spaß, aktiv dabei zu sein und zu teilen als nur zu konsumieren!

Ansprechpartner für das Vorbereitungsteam: Manfred Grimm | Tel. 0221-604854

JUGENDFAHRT 2024

Südfrankreich/Camp d'Agne

Im nächsten Jahr wollen wir wieder gemeinsam auf Reisen gehen. Unsere Jugendsommerfahrt 2024 führt uns nach Südfrankreich, ans sonnige Cap d'Agne. Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren spannende Tage mit tollen Ausflügen, Spaß in der Gruppe und natürlich viel Zeit am Strand.

**Die Plätze sind begrenzt,
 also meldet euch schnell an.**

Stefan Krein

Was	Sommer-Ferienfreizeit
Wann	15. – 26. Juli 2024
Wohin	La Tamarissière, Camp d'Agne/Südfrankreich
Wer	Jugendliche von 15 bis 18 Jahren
Wieviel	520 Euro

Infos und Anmeldung:
 Mail an: Sommerfahrt@yahoo.com



Foto: Pixabay

KINDER- SEITE



- Zutaten**
- 3 Eier
 - 130 g Puderzucker
 - 1 Päckchen Vanillezucker
 - 4 EL gehackte oder gemahlene Haselnüsse
 - 50 g Schokoraspeln
 - 50 g Rosinen
 - 1 halbe Zitrone
 - 150 g Weizenmehl
 - 2 TL Backpulver



Bischofsbrot

So geht's

1. Eier trennen. Eigelb und Puderzucker zu einer cremigen Masse rühren.
2. Unter Rühren Vanillezucker, Haselnüsse, Schokolade, Rosinen und den Saft der Zitrone hinzufügen (Achtung Allergiker! Man kann die Nüsse auch weglassen und einfach mehr Mehl nehmen.)
3. Mehl und Backpulver vermischen und zu dem Teig geben.
4. Zuletzt den Eischnee unterheben. Den Teig in eine mit Backpapier ausgelegte oder mit Margarine gefettete und mit Semmelbröseln ausgestreute Kastenform geben.

Ca. 45 Minuten bei 150° C backen.

Guten Appetit!



Quelle: www.sternsinger.de, Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, In: Pfarrbriefservice.de

Ihr benötigt

- leere Milchtüte (mit spitzem Dach)
- Acrylfarben (z.B. in Rot und Blau)
- buntes Transparentpapier
- Draht
- Schere
- Kleber
- Pinsel
- Locher
- elektrischen Laternenstab



Häuschen- Laterne



So geht's

1. **Unterseite:** Milchtüte an einer Ecke etwas zusammendrücken und von dort aus die Unterseite abschneiden.
2. **Türen und Fenster:** Für die Tür am unteren Rand ein Rechteck ausschneiden. Für die Fenster die Milchtüte an den Rändern zusammendrücken und über Eck Vierecke ausschneiden. Das geht auch mit der Schere gut, sodass kein Cutter benötigt wird.
3. **Anmalen:** Das Milchtüten-Häuschen nach Belieben anmalen.
4. **Transparentpapier:** Buntes Transparentpapier in Rechtecke schneiden. Diese müssen zu allen Seiten ca. 1 cm länger sein als die jeweiligen Tür- und

Fensteröffnungen.

Für die Eckfenster das Transparentpapier vorher knicken und so einkleben, dass der Knick in der Ecke der Milchtüte liegt.

5. **Aufhängung:** Mit einem Locher zwei Löcher in den oberen Rand der Milchtüte stanzen und darin ein Stück Draht als Aufhängung für die Laterne befestigen.

6. **Laternenstab:** Den Schraubverschluss der Milchtüte öffnen, das Licht des Laternenstabes hineinhängen und das Häuschen mit dem Draht am Laternenstab befestigen.



Quelle: www.sternsinger.de, Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, In: Pfarrbriefservice.de



Foto: privat

Rüdiger Pohl Engagementförderer

Wir freuen uns sehr, dass seit dem 1. August 2023 Rüdiger Pohl als neuer Engagementförderer mit einer 50%-Stelle des Erzbistum Köln in unserer Gemeinde aktiv ist. Wir haben ihm 5 Fragen gestellt:

Was ist die Aufgabe eines Engagementförderers?

Ich bin – kurz gesagt – dafür da, um mich um „das Ehrenamt“ zu kümmern; also um Menschen, die sich freiwillig engagieren und Aktivitäten, bei denen freiwilliges Engagement eine wichtige Rolle spielt. Da es sich um keine volle Stelle handelt, muss ich etwas engere Prioritäten setzen. Das bedeutet, dass Ermöglichen und Fördern des Engagements klar im Vordergrund stehen.

Der Begriff „freiwilliges Engagement“ trifft das, was wir heute unter „Ehrenamt“ verstehen eher und wird inzwischen von vielen Organisationen mindestens gleichwertig genutzt. So eben auch vom Erzbistum Köln, das für die Engagementförderung – und damit für unsere Stellen – ein Konzept entwickelt hat. Hintergrund ist, dass immer mehr Menschen sich so engagieren möchten, dass dies nicht nur der eigenen Motivation entspricht, sondern dass es auch besser in die persönliche Planung passt. Oft sollte das daher zeitlich begrenzt sein.

Was hat es mit dem erwähnten Konzept auf sich?

Hier kommt das Riesenrad-Modell der „Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland“ ins Spiel, auf dem das Konzept des Erzbistums basiert. Ständig in Bewegung, mal steigt jemand ein, mal aus. Die einzelnen Gondeln des Riesenrads bilden den Zyklus des Engagements ab:

- Bedarfserfassung
- Gewinnung von Engagierten
- Kennenlernen & Vereinbarungen
- Einarbeitung & Orientierung
- Begleitung & Anerkennung
- Verabschiedung

Dann wäre da noch das Fundament, auf dem das Riesenrad steht und die Achse. Das Fundament steht für die Voraussetzungen, die Engagement gelingen lassen, die Achse bin sozusagen ich als zentrale Ansprechperson. Insbesondere bei den beiden letztgenannten Punkten leiste ich meinen Beitrag, dass sich das „Engagement-Riesenrad“ weiterdreht und möglichst stabil steht. In den



Es gibt nichts Gutes – außer man tut es!

– Erich Kästner –

„Engagement-Gondeln“ helfe ich – bildlich gesprochen – meist beim Ein- und Aussteigen und unterstütze bei der gleichmäßigen Besetzung.

Was ist Ihnen in der Aufgabe besonders wichtig?

Im Vordergrund steht, dass wir etwas Gutes für und mit unseren Mitmenschen bewirken wollen. Dass wir miteinander und füreinander in Dünwald und Höhenhaus gestalten. Ganz nach dem Spruch von Erich Kästner: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“. Ob ein kreatives Projekt, ein geselliges Fest oder in einer unserer Einrichtungen wie dem CAFE mittendrin oder dem Familientreff Klamöttchen - Möglichkeiten zur Beteiligung gibt es immer. Und ob wir dafür den Begriff „Engagement“ oder „Ehrenamt“ verwenden, ist nicht so wichtig.

Sie sind ja schon lange selber „ehrenamtlich“ in der Gemeinde aktiv. Was ändert sich durch die Stelle?

Bei vielen Aktivitäten wird sich nichts ändern, da das nicht mit meiner neuen Rolle kollidiert. Im Gegenteil hilft es mir ja auch sehr, dass ich sozusagen beide Seiten kenne. Über 10 Jahre war ich im „Qualitätskreis Ehrenamt“ in unserer Gemeinde aktiv und kann das jetzt in der neuen Rolle auch als Teil des Pastoralteams fortsetzen. Das Engagement im Kirchenvorstand habe ich allerdings beendet

Was können Interessierte am besten tun?

Wir haben viele Aktivitäten, die noch helfende Hände gebrauchen können. Die Aufgaben sind dabei vielfältig. Wer sich engagieren möchte oder vielleicht nur mal herausfinden möchte, was in Frage käme, kann sich einfach bei mir melden. Mit einem ersten Kontakt sind keine Verpflichtungen verbunden, ich nehme das „freiwillig“ sehr ernst. Einfach mal eine Mail schreiben an: ehrenamt@heilige-familie-koeln.de

Das Interview führte Andreas Schöllmann

Auf Spurensuche – Das Geheimnis von FERIEN ZU HAUSE

VON ANDREAS SCHÖLLMANN

Diese Überschrift prägte unsere Ferienaktion 2023. An jedem Tag erhielten die Mädchen und Jungen Hinweise, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Jeden Tag durften auch schon Tipps abgegeben werden. Die Hinweise führten am Ende der Tage zu einem Betreuer. Über einen Wettkampf mit ihm und mit Hilfe weiterer Infos konnten die Kinder schließlich den großen Schatz von FERIEN ZU HAUSE finden. Hinzu kamen natürlich Aktionen wie Stationenspiele,

Rallyes, das Chaosspiel oder eine Olympiade sowie Workshops mit Tischtennis, Basketball, Armbänder knüpfen, Schrumpffolie, Salzteig oder Karaoke. Die Ausflüge ins Bubenheimer Spieleland, den Zoo und die Kletterhalle rundeten das tolle Programm ab. Aber vor allem die Mädchen und Jungen und unsere Betreuerinnen und Betreuer machten die zwei Wochen wieder zu einem super Ferienerlebnis! DANKE!



Bastel-Workshop

Fotos: Leitungsteam



Unsere Großen waren heute klettern



Glitzer-Tattoos

Auf einen Kaffee mit ...

Lukas Bitzer, Einrichtungsleiter der OT Haus der Jugend

„OT“ steht für „Offene Tür“, denn die OT Haus der Jugend in Höhenhaus heißt alle Kinder und Jugendliche ab der ersten Klasse willkommen. Hier gibt es vielfältige Sport-, Kultur- und Freizeitangebote, die die Besucher*innen ganz freiwillig und kostenlos nutzen können. Warum die freiwillige Nutzung aus sozialpädagogischer Sicht herausfordernd ist, aber auch große Chancen bietet, hat mir Lukas Bitzer erzählt, der seit Anfang des Jahres die Einrichtung leitet.

Lukas, es heißt ja: „Neue Besen kehren gut.“ Gibt es etwas, das du anders machst, als dein Vorgänger?

Grundsätzlich möchte ich erstmal alles kennenlernen und ein gesamtes Kalenderjahr mit all seinen Terminen und Aktionen durchlaufen. Da ich nicht zum ersten Mal die Leitung einer etablierten Einrichtung übernehme, hat sich für mich dieses Vorgehen in der Vergangenheit immer bewährt. Mein Vorgänger Norbert Szudera-Gau hat die Einrichtung über 40 Jahre lang geprägt - zusammen mit meiner Kollegin Claudia Brand, die in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum feiert. Die beiden haben viel aufgebaut und erreicht. Deshalb war es für mich sehr hilfreich, dass Norbert noch einen Monat gleichzeitig mit mir Dienst hatte und wir eine intensive Übergabe hatten. Natürlich werde ich Bewährtes bewahren, aber sicherlich auch - gemeinsam mit Claudia - neue Akzente setzen. Zudem ist die Soziale Arbeit ständig im Wandel und muss sich immer neuen Situationen anpassen.

Wie lässt sich dieser Wandel erklären?

Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ändert sich. Heute stehen wir vor anderen Herausforderungen als noch vor 10 oder 20 Jahren. Die digitalen Medien nehmen großen Einfluss auf die Kinder- und Jugendarbeit und auch Corona ist sicherlich ein Thema, das unsere Arbeit in den vergangenen Jahren stark beeinflusst hat. Somit müssen sich auch die Angebote für die Kinder und Jugendlichen ständig am Zahn der Zeit ausrichten.

Welche Angebote umfasst die OT Haus der Jugend?

Von montags bis freitags von 15.00-21.00 Uhr können grundsätzlich alle in unseren Treffpunkt mit Billardtisch und Kicker kommen. Ausnahme ist der Dienstagnachmittag, der ausschließlich für Mädchen und junge Frauen reserviert ist. Im Zeitfenster von 15.00-18.00 Uhr möchten wir ihnen einen Freiraum für sich geben. Das Pendant dazu ist der Donnerstagnachmittag von 15.00-18.00 Uhr: Hier liegt dann der Fokus auf den Jungs. Danach und an den anderen Wochentagen bieten wir wöchentlich stattfindende Veranstaltungen an, wie z.B. Darts, Kreativangebote, Tischtennis oder Fußball. Das Drumherum ist gefüllt mit Dingen, die die Kids machen wollen. So wird dann manchmal spontan ein kleines Fußballturnier auf dem Bolzplatz veranstaltet oder auch mal ein Kinonachmittag organisiert. Hier wird niemand zu etwas gezwungen, sondern auch dazu animiert, eigene Ideen einzubringen.

Neben den allgemeinen Freizeitangeboten in der Einrichtung haben wir noch den „Komet“-Bus, ein mobiles Angebot, das zur Verbesserung des Gesundheitsverhaltens von Kindern und Jugendlichen beitragen soll. Hier liegt der Schwerpunkt auf Kochen, Mitmachen und Entspannen. Der „Komet“-Bus fährt regelmäßig verschiedene Standorte im Stadtbezirk Köln-Mülheim an.

Außerdem gibt es noch die Highlights des Jahres, wie die Freizeitfahrt in den Osterferien und in den Herbstferien sowie das Ferienprogramm „Ferien zu Hause“ in den Sommerferien. Uns ist es ein großes Anliegen, den Kindern und Jugendlichen ein schönes Ferienerlebnis zu ermöglichen.



Fotos:
Anika Furtkamp

Offene Tür der KJA Köln:
Bei Einrichtungsleiter
Lukas Bitzer sind alle
willkommen.

Wie ist das alles personell zu stemmen?

Unsere Angebote sind natürlich nur durch die Unterstützung von vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen möglich. Neben mir ist auch Claudia in Vollzeit fest angestellt. Als gelernte Erzieherin arbeitet sie seit bald 30 Jahren hier in diesem Beruf und hat alle Kompetenzen, die eine Sozialpädagogin mitbringt. Bei „Ferien zu Hause“ werden wir von einem Team aus ca. 20 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen unterstützt. Das Team ist bunt gemischt aus älteren und jüngeren Helfer*innen. Manche von ihnen haben selber schon an „Ferien zu Hause“ teilgenommen und sind dann im Alter von 15 Jahren selber in die Rolle der Betreuungsperson reingewachsen. Teilweise gehören sie auch mit zum „Komet“-Team: Aktuell betreuen drei junge ehrenamtliche Mitarbeiter*innen den „Komet“-Bus und fahren montags und dienstags in die Posandowskystraße in Höhenhaus.

Wie würdest du das Publikum in der OT Haus der Jugend beschreiben?

Der Stadtteil Höhenhaus ist bunt gemischt, entsprechend ist es auch die Besucher*innenschaft. Die Kinder und Jugendlichen kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten und Familienverhältnissen. Kids, die sehr regelmäßig zu uns kommen, sind unsere Stammbesucher*innen.

Was sind die größten Herausforderungen in Deinem Job?

Die offene Kinder- und Jugendarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie freiwillig und kostenlos ist und das ist einzigartig im Umfeld sozialer Arbeit: Die Kinder und Jugendlichen kommen freiwillig und selbstbestimmt in das OT Haus der Jugend. Sie haben also eine ganz andere Motivation, als zur Schule zu gehen

oder einen Sportverein zu besuchen, wo auch immer nochmal eine andere Ver-

bindlichkeit und Leistungserwartung besteht. Das birgt natürlich Herausforderungen und man muss sehr viel Spontaneität mitbringen. Es kann immer vorkommen, dass kurz vor Dienstschluss ein Besucher oder eine Besucherin Hilfe braucht, weil es Probleme zu Hause oder in der Schule gibt. Hier gilt es dann flexibel zu sein. Außerdem muss ich wissen, wen ich in welchem Fall kontaktieren kann, um die bestmögliche Lösung zu finden. Aber es ist für uns Sozialpädagog*innen auch eine Riesenchance, dass die Kinder und Jugendlichen freiwillig zu uns kommen, ohne dass es immer erst eine Schräglage geben muss. Meine Kollegin Claudia und ich sind als neutrale Erwachsene Vertrauenspersonen für die jungen Menschen. Dadurch entwickelt sich auf professionelle Art eine Beziehung. Und Beziehungsarbeit ist der Grundstein für unsere Arbeit.

Was sind deine Pläne und Wünsche für die OT Haus der Jugend?

Wie schon gesagt, möchte ich erst einmal das komplette Jahresprogramm durchlaufen, um dann zu überlegen, was sich weiterentwickeln könnte. Aber generell kann ich mir einen Jugendrat vorstellen, in dem die Kids und Jugendlichen die Möglichkeit haben, noch mehr als bisher schon mitzuplanen und mitzuentcheiden. Ob es ein neuer Nutzungszweck eines Raumes ist, die Änderung der Öffnungszeiten oder ein möglicher Thekendienst. Die Themen möchte ich aber den Kids überlassen. Eine kleine Demokratie auf Mikroebene. Außerdem wäre ein barrierefreier Zugang für unseren Treffpunkt klasse. Wir kooperieren mit der Lebenshilfe und arbeiten immer inklusiv – soweit es möglich ist. Unsere Räumlichkeiten befinden sich im 1. OG und die Treppe ist da leider eine große Hürde. Ein Aufzug wäre da natürlich ein Traum!

Das Interview führte Anika Furtkamp

TERMINE

bis Frühsommer 2024

WANN	WAS	WO
NOVEMBER		
22. November 19.30 Uhr	Ökum. Gottesdienst zu „Buß- und Betttag“	Tersteegenkirche
25. November 17.00 Uhr	Lichterfest	Zur Heiligen Familie
26. November 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
DEZEMBER		
2. Dezember 13.00 Uhr	Dünnwalder Weihnachtsdorf	St. Hermann-Joseph
5. Dezember 18.00 Uhr	Nikolausabend	St. Nikolaus
9. Dezember 18.00 Uhr	Konzert der Gospel Voices	Zur Heiligen Familie
13. Dezember 17.00 Uhr	Adventssingen des Kath. Familienzentrums	St. Hedwig
16. Dezember 9.00 Uhr	Weihnachtsbaumverkauf der Messdiener	Zur Heiligen Familie
16. Dezember 18.00 Uhr	Mess op Kölsch em Advent	Zur Heiligen Familie
24. Dezember 24.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN! Christmette	St. Johann Baptist
JANUAR		
6. Januar	Sternsingeraktion	Dünnwald/Höhenhaus
7. Januar 18.00 Uhr	Ceremony of nine Carols	Zur Heiligen Familie
19-21. Januar	Sternsingerfahrt	
21. Januar 18.00 Uhr	Ökum. Gottesdienst „Einheit der Christen“	St. Johann Baptist
28. Januar 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
FEBRUAR		
2. Februar 19.11 Uhr	Dörpsitzung	Schützenhalle Dünnwald
11. Februar 10.00 Uhr	Mess op Kölsch	Zur Heiligen Familie
17. Februar 13.00 Uhr	Ehevorbereitungskurs	Zur Heiligen Familie
24. Februar 13.00 Uhr	Ehevorbereitungskurs	St. Nikolaus
25. Februar 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
MÄRZ		
1. März	Weltgebetstag der Frauen	
8.-10. März	Kommunionkinder-Wochenende Dünnwald	
15. März 18.00 Uhr	Firmung	
15.-17. März	Kommunionkinder-Wochenende Höhenhaus	
24. März 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
APRIL		
13. April 14.00 Uhr	Erstkommunion	St. Hermann-Joseph
14. April 11.00 Uhr	Erstkommunion	St. Hermann-Joseph
20. April 14.00 Uhr	Erstkommunion	St. Johann Baptist
21. April 11.00 Uhr	Erstkommunion	St. Johann Baptist
28. April 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
MAI		
4. Mai 11.00 Uhr	Erstkommunion	Zur Heiligen Familie
4. Mai 14.00 Uhr	Erstkommunion	Zur Heiligen Familie
9.-12. Mai	Messdienerfahrt	Altenberg
26. Mai 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
JUNI		
29. Juni 15.00 Uhr	Ökumenisches Kirchfest	Tersteegenkirche

Bitte informieren Sie sich über Projekte, Gottesdienste, Aktionen und andere aktuelle Termine auch weiterhin über unsere Homepage sowie in den Kirchturmspitzen. Unsere Homepage finden Sie unter www.heilige-familie-koeln.de. Die Kirchturmspitzen sind auch dort einsehbar oder können als kostenloser wöchentlicher Newsletter abonniert werden. Darin enthalten sind alle Nachrichten aus der Gemeinde Heilige Familie Köln Dünnwald/Höhenhaus. Senden Sie für ein Abo eine kurze Mail an: pastoralbuero@heilige-familie-koeln.de.

GOTTESDIENSTE

in der Heiligen Familie Köln Dünnwald-Höhenhaus

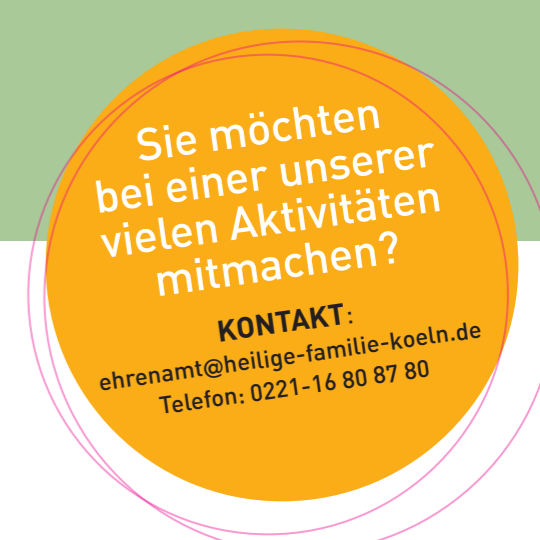
	Donnerstag	Samstag	Sonntag
St. Johann Baptist	19.00 Uhr Hl. Messe		9.30 Uhr Hl. Messe (1. + 3. Sonntag im Monat) 12.00 Uhr LGMF (Hl. Messe) (4. Sonntag im Monat)
St. Hedwig		17.00 Uhr Hl. Messe	
Zur Heiligen Familie			11.00 Uhr Hl. Messe (außer am 4. Sonntag im Monat)
St. Nikolaus		18.30 Uhr Hl. Messe	
St. Hermann-Joseph			9.30 Uhr Hl. Messe (2. + 4. Sonntag im Monat)

Gottesdienstangebote mit besonderer Gestaltung für Kinder und Familien

Familienmesse für alle Familien mit Kindern	Familienwortgottesdienst für Familien mit Kindern
an jedem 1. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr in St. Hermann-Joseph	an jedem 3. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr in St. Hermann-Joseph



Die aktuelle Gottesdienstordnung mit allen aktuellen Informationen finden Sie in den Kirchturmspitzen und auf unserer Homepage www.heilige-familie-koeln.de.



IMPRESSUM:

Informationen der Gemeinde Heilige Familie – Köln Dünnwald/Höhenhaus

Herausgeber:

Gemeinde Heilige Familie Köln
Redaktion: Anika Furtkamp,
Andreas Flach, Andreas Schöllmann (V.i.S.d.P.),
Stefan Krein, Gert Nisius, Ewald Roeseling

Grafik: Astrid Weingarten

Auflage: 6.800 Stück

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Gr. Oesingen

Anschrift der Redaktion:

Gemeinde Heilige Familie Köln
Am Rosenmaar 1, 51061 Köln
Tel: 0221-16 80 87 80
www.heilige-familie-koeln.de

Konto der Gemeinde:

KKG Heilige Familie,
IBAN DE 63 3705 0198 0011 7723 65
BIC COLSDE33

Nicht namentlich gekennzeichnete Artikel werden von der Redaktion verantwortet. Wir danken allen, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben. Wenn Sie uns schreiben oder anrufen wollen, erreichen Sie uns über das Pastoralbüro, siehe Rückseite, oder per Mail: redaktion@heilige-familie-koeln.de. Diese und frühere Ausgaben finden Sie im Internet unter www.heilige-familie-koeln.de als pdf-Dokumente.



www.blauer-engel.de/uz195



KONTAKT

Hier erreichen Sie uns

PASTORALBÜRO HEILIGE FAMILIE

Am Rosenmaar 1 (Eingang Lippeweg 29)
51061 Köln

Öffnungszeiten

Montag | Freitag 9.00 - 14.00 Uhr
Dienstag | Donnerstag 9.00 - 12.00 Uhr
Mittwoch 9.00 - 12.00 | 16.00 - 18.00 Uhr

Telefon 0221-16 80 87 80

Telefax 0221-16 80 87 818

Mail pastoralbuero@heilige-familie-koeln.de

KONTAKTBÜRO CAFÉ MITTENDRIN

Berliner Straße 944, 51069 Köln-Dünnwald
Telefon 0221-16 80 87 822

Öffnungszeiten (außer in den Ferien)

Dienstag 16.00 - 18.00 Uhr

KONTAKTBÜRO FAMILIENTREFF KLAMÖTTCHEN

Im Weidenbruch 135, 51061 Köln-Höhenhaus
Telefon 0221-16 80 8 780

Öffnungszeiten (außer in den Ferien)

Donnerstag 16.00 - 18.00 Uhr

VERWALTUNGSLEITUNG

Stephanie Röttgen

Telefon 0221-16 80 87 827

Mail verwaltungslleitung@heilige-familie-koeln.de

SEELSORGEBEREICHSMUSIKER

Henning Rubach

Telefon 0157-501 80 443

Mail sb-musiker@heilige-familie-koeln.de

ENGAGEMENTFÖRDERER

Rüdiger Pohl

Telefon 0175 - 6506219

Mail ruediger.pohl@heilige-familie-koeln.de

SEELSORGETEAM

Pfarrer

Klaus Gertz

Telefon 0221-16 80 87 815

Mail pfarrer@heilige-familie-koeln.de

Pfarrvikar

Pater Tijo George, CMI

Telefon 0221-16 80 87 817

Mail pfarrvikar@heilige-familie-koeln.de

Pastoralreferentin

Johanna Dudek

Telefon 0221-16 80 87 819

Mail johanna.dudek@heilige-familie-koeln.de

Pastoralreferent

Andreas Schöllmann

Telefon 0221-16 80 87 831

Mail andreas.schoellmann@heilige-familie-koeln.de

OFFENE KIRCHEN

St. Nikolaus

Samstag 14.00 - 16.00 Uhr

Sonntag 14.00 - 16.00 Uhr

14.00 - 18.00 Uhr (April - Okt.)

Dienstag 14.00 - 16.00 Uhr

Donnerstag 14.00 - 16.00 Uhr

St. Hedwig

Dienstag 16.00 - 17.30 Uhr

St. Johann Baptist

Samstag 10.00 - 12.00 Uhr

Sonntag 9.00 - 11.00 Uhr

(am 1./3. + 5. Sonntag im Monat)

Freitag 15.00 - 17.00 Uhr

Möchten Sie regelmäßig aktuelle Informationen aus unserer Pfarrgemeinde erhalten?

Dann abonnieren Sie die Kirchturmspitzen als kostenlosen wöchentlichen Newsletter. Darin enthalten sind alle Nachrichten aus der Gemeinde Heilige Familie Köln Dünnwald/Höhenhaus. Über unsere Homepage können Sie sich

jederzeit für den Newsletter an- und auch wieder abmelden. Außerdem können Sie die aktuellen Kirchturmspitzen und diesen Pfarrbrief als PDF-Datei von unserer Internetseite herunterladen: www.heilige-familie-koeln.de